



## **Streuner vs. Schmuser**

Manchmal werde ich mitten in der Nacht wach und merke sofort „Das wird jetzt nichts mehr...“ Also stehe ich auf, mache Tee, zünde Kerzen und Räucherstäbchen an, hole meinen Block raus und kraule zwischendurch die Katze, die irrtümlich glaubt, es sei nun Zeit für ihr Frühstück. Sie ist immer besonders verschmust, wenn sie Futter haben will. Dann erzählt sie Geschichten, murr-murr, gibt Köpfchen, baggert wie wild...

### **Sind wir Menschen nicht irgendwie genauso?**

Wenn wir etwas von jemandem wollen, ziehen wir alle Register: Wir rufen an, sind nett, freundlich, witzig und sehr, sehr aufmerksam. Wir tun alles, damit unser Gegenüber uns zur Kenntnis nimmt. Wenn wir erreicht haben, was wir wollen, lässt dieses Verhalten meist schlagartig nach. Wir gehen in unserer Welt Mäuse fangen, legen uns für ein Schläfchen hin, pflegen uns und kümmern uns nur noch um unsere Angelegenheiten. Wenn ich mit meiner Katze spielen oder schmusern will, zuckt sie ebenso die Schultern wie die Egoisten der menschlichen Spezies und es kommt „och nee, lass mal, passt gerade nicht so...“ oder „du, ich habe gerade was Wichtiges vor“, oder einfach nur schnödes Ignorieren.

Ich bekomme bei meiner Arbeit gerade viele Geschichten von solchen Menschen erzählt und wundere mich, wie diese das Wort und den Inhalt von „Beziehung“ definieren. Bei einer Katze ist das OK, die ist ja auch nicht zum Standesamt gegangen. Die zieht ihre Nachkommen auf, und wenn die groß sind, ist sie wieder frei. Bei uns sieht das ja schon ein wenig anders aus. Da tun sich zwei Menschen zusammen, schauen sich ein paarmal tief in die Augen, das Herz klopft, die Hormone sprießen, die Säuselphase beginnt. Dann haben sie Sex, meistens jedenfalls, dann ziehen sie zusammen und dann war's das ganz schnell mit der Verbindlichkeit. Dann geht das Drama los. Wie bei meiner Katze. Der eine will Kontakt, der andere nicht. Der eine will spielen, schmusern, Beziehung, der andere geht Mäuse fangen, zum Sport oder mal mit den Kumpeln so die Lage checken draußen.

## Menschen und Katzen sind sich sehr ähnlich

Ich habe in meinem Leben schon viele Katzen gehabt. Mir sind die Katzen am tiefsten in der Seele und im Herzen geblieben, die nett und liebevoll waren, die Schmuser. Die an meiner Seite saßen, sobald ich nach Hause kam, bereit, mich mit Liebe zu überschütten. Immer. Wirklich immer. Meine Katzen waren Freigänger und auch oft draußen, um Mäuse zu fangen, aber ich war immer in ihrem Fokus. Ich war der wichtigste Mensch ihres kleinen Katzendaseins. Wenn sie da waren, dann waren sie bereit, all ihre Liebe zu geben, und auch bereit, meine Liebe erfreut anzunehmen. Sie alle waren individuell, hatten einen eigenen Kopf, Persönlichkeit - und ein riesengroßes, liebevolles Herz, das sie täglich großzügig verschenkten. An mich, an meine Kinder, meine Eltern, an Freunde, an den Hund und die Nachbarn. Als mein Kater Eddie starb, weinten meine Nachbarn. Wie viel Liebe hat dieser Kater in seinem Leben verschenkt?

Von Menschen kann man das oft nicht so sagen. Spießigerweise hatte ich immer männliche Partner, daher kann ich auch nur beschreiben, wie die sich verhalten haben, verglichen mit den Katern. Und ich mich als Frau, oder als Katze... (Es gibt die Fälle sicher auch andersherum).

Meine Ex-Partner waren eher alle so streunende Kater. Sie gingen morgens aus dem Haus, hatten immer viel zu tun, kamen abends erledigt nach Hause und brauchten dann erstmal „Zeit für sich“. Die Fellpflege (Sport, Hobby, Bekannte) war dabei ebenso wichtig wie das Futter. Nur ich war nicht so wichtig. Ich war die Versorgerin, die geduldige Pflegeschwester, die die Brutpflege erledigte und alles am Laufen hielt und den kleinen Kerl wieder aufbaute, damit er morgens wieder mit hochgerecktem Schwanz das Haus verlassen konnte, bereit, es allen anderen Typen da draußen mal so richtig zu zeigen.

## Kommt Ihnen das irgendwie bekannt vor?

Je mehr ich darüber nachdenke, umso klarer komme ich zu dem Ergebnis, dass man bei der Partnerwahl den „Streunerfaktor“ mehr bedenken sollte. Eine Katze- männlich oder weiblich - vom Typ „Streuner“ findet meist jemanden, der sich Achgottchenachgottchen-erbarmt, der sie füttert und Milch hinstellt - und sie vielleicht auch mal kurzfristig mit Zuneigung versorgen darf. Wenn sie satt ist und ausgeschlafen, ist sie wieder weg. Die Verbindlichen, die „Schmuser“, die bleiben gleich da, froh über die streichelnde Hand, das gute Essen, das weiche Kissen. Das sind die Treuen, bei denen man nicht nächtelang zum Zaun laufen muss, weil sie schon wieder nicht nach Hause gekommen sind. Bei denen man nicht nach drei Tagen Tränen der Erleichterung vergießt, wenn sie endlich, endlich mit einem Trallala auf den Lippen zur Tür reinkommen, als sei nichts gewesen. Ein paar Schrammen, unerheblich, nee, alles gut, lass mal. .... Die Charmeure unter den Katern bringen dir dann noch eine Maus mit, die anderen ein Parfüm von Douglas, oder einen Blumenstrauß von der Tankstelle.

Die Streuner sind die, die uns richtig viel Mühe kosten, die unsere Liebe so sehr ins Leere laufen lassen, dass wir verzweifeln und irgendwann schon froh sind, wenn sie überhaupt mal wieder vorbeischaun. Damit glauben wir dann den Beweis zu haben, dass wir ihnen nicht egal sind. Wie bescheuert sind wir denn?

Solche Typen kann man sich nur leisten, wenn man Zeit, Futter und Gefühle zu viel hat. Mit denen wird man nur dann einigermaßen glücklich, wenn man ähnlich tickt, anderweitig sehr beschäftigt ist, nicht dauernd an sie denkt und vor allem nicht auf ihre Heimkehr wartet.  
Kurz: Wenn sie einem mehr oder weniger egal sind.

Zwei Streuner zusammen ist Abenteuer, Unabhängigkeit, maximale Freiheit. Und vor allem: Totale Unverbindlichkeit. Die Kombination Streuner/Schmuser ist der größtmögliche Garant für's Unglücklich sein. Der Schmuser wartet und wartet und wartet und geht fast immer leer aus. Gelegentlich wird ihm ein Bröckchen hingeworfen, damit er bei der Stange bleibt und die Hoffnung nicht aufgibt, und dabei werden die traurigen Narben auf seiner Seele immer größer und tiefer.

Zwei Schmuser hingegen bedeuten Nähe, Glück, Zufriedenheit. Der andere kommt verlässlich zurück zu mir. Nicht wegen des Futters im Kühlschrank (manchmal auch...), sondern vor allem wegen der streichelnden Hand.

Meine männlichen Streuner der Vergangenheit haben mich nie so glücklich gemacht wie der Schmuser meines Lebens. Nahbar, liebevoll, zuverlässig, Heimschläfer. (Danke, Liebelein!)

Meine kleine Katze war anfangs sehr schüchtern und immer viel beschäftigt. Oft weg, keine Zeit. Jetzt entwickelt sie sich gerade zum Schmusemädchen. Auf Dauer kann auch sie sich der Kraft der Liebe und einer streichelnden Hand nicht entziehen. Streunergefühle hat sie wohl nicht.